

Liebes Team von Herz für Ungarnhunde,

Ein Leben mit Leif

04.06.2017 – Der erste Tag

Wir waren so aufgeregt, konnten es gar nicht abwarten unser neues Familienmitglied in Empfang zu nehmen. Im Vorfeld hatten wir uns schon so viele Gedanken gemacht, einen Hund zu holen, doch woher? Ist es die richtige Entscheidung einen Hund aus dem Ausland zu adoptieren, den man nie zuvor gesehen hat, seine Geschichte nicht kennt? Und dann kam er, der Transporter. Einige Hunde wurden aufgerufen und dann auch endlich wir, die neue Familie von damals noch Bufi. Ein schöner Zufall führte uns zu eben diesem Hund! Mit unserer damaligen Vermittlerin besprachen wir uns, welcher Hund für uns in Frage käme, sie schlug uns mehrere Hunde vor die wir uns auf der Homepage ansahen, Bufi schien perfekt zu sein. Im Gespräch jedoch merkten wir, dass sie uns einen Hund namens Bafi vorschlug, wobei wir uns allerdings verlesen hatten uns so Bufi bei uns einzog.

Wir bekamen die Leine von Leif in die Hand, an ihr ein völlig überdrehtes Nervenbündel. Sein Begrüßungs Geschenk an uns war erstmal mehrmaliges Geknurre. Also erstmal los, raus aus dem Trubel und eine kleine Runde Gassi gehen. Er beruhigte sich recht schnell, nahm seine neue Umgebung war, beschnüffelte alles intensiv. Irgendwann dann, nach wirklich netten Gesprächen in Bente nach Hause. Zum Glück wohnten wir in der Nähe, sodass Leif es nicht mehr weit in sein neues Zuhause hatte. Die Autofahrt klappte mit Bravour, so als würde er sogar etwas Spaß daran haben. Zu Hause angekommen, wir dachten schon, na ob er überhaupt die Treppen nehmen würde, flitzte er ins Haus und hoch bis zu unserer Wohnung. Dort erkundete er vorerst nur die Küche und das Wohnzimmer, in die anderen Räume traute er sich noch nicht, das kam erst ein paar Tage später. Der Rest des Tages verlief sehr ruhig. Ein paar mal Gassi gehen, Leif meldete sich von Anfang an, wenn er mal musste, lief zur Tür und wartete dort auf uns. Schon an diesem ersten Tag war er sehr Nähe bedürftig und lag die ganze Zeit bei uns.

- Die ersten Wochen beginnen

Die ersten Wochen mit unserem neuen Familienmitglied verliefen sehr harmonisch, er kuschelte viel und gerne. Das Alleine bleiben stellte für ihn überhaupt kein Problem dar. Von Tag zu Tag steigerten wir die Zeit etwas und nach gut 10 Tagen konnten wir ihn ohne Probleme mehrere Stunden ohne Aufsicht zu Hause alleine lassen. Der Alltag begann. In vielen Dingen stellte sich dieser kleine Knuffel als wahrer Traumhund heraus. So viel, worüber wir uns vorher Gedanken gemacht hatten, waren nie ein Thema. Autofahren fand er Klasse, auf eine Veranstaltung mit vielen Menschen, soweit auch kein Problem, solange er zwischendurch Zeit für sich bekommt. Stubenrein? Na klar! Nur das Entfernen von Zecken mochte er überhaupt nicht, was uns natürlich prompt einen Besuch beim tierärztlichen Notdienst am Wochenende bescherte, da sich die Zecke vor dem Gehörgang eingeknistet hatte und Leif uns überhaupt keine Chance ließ, sie heraus zu ziehen. Aber nichts desto trotz, wir liebten ihn vom ersten Tag an. Sein einziges wirklich großes Problem war von Anfang an war, er musste alles essbare vom Boden fressen! Diese Angewohnheit bescherte uns so manch schlaflose Nacht, wenn man wieder nicht wusste, was er da wohl schon wieder zwischen die Zähne bekommen hatte. Von der Leine nehmen konnten wir ihn jedoch in freiem Gelände nicht, auch heute noch nicht, da er zeitweise einen ausgeprägten Jagdtrieb aufweist. Sobald er von etwas die Witterung aufgenommen hat lässt er sich nicht mehr abrufen, zu stark ist sein Wille dieses gewitterte etwas zu fangen, vor allem wenn es um Mäusejagd ging, da kann es auch schon mal sein, dass er einen Mäusebau solange ausbudelt bis er die Mäuse fast hat und wir ihn wegziehen müssen. Wobei das Erlernen von Kommandos ansonsten sehr schnell klappte. Er brauchte für ein neues Kommando immer nur wenige Tage um zu wissen, welches Verhalten von ihm gewünscht war, trotz dessen, dass er bei Ankunft schon 5 ½ Jahre alt war.

- Die Probleme begannen

So super es am Anfang auch lief, die Probleme kamen. Von heute auf Morgen begann Leif Ängste zu zeigen, die wir damals noch nicht einschätzen konnten. Ohne das irgendetwas markantes vorgefallen war, knurrte er uns grundlos an. Die Ohren nach hinten gelegt, der Körper geduckt. Es ging gar soweit, das er drei mal nach meinem Mann geschnappt hatte und er ihn zeitweise mied, was meinem Mann emotional sehr zusetzte. Bei mir war dieses Verhalten nicht ganz so stark ausgeprägt. Wir wussten nicht weiter, waren verzweifelt. Aber eins war klar, wir mussten dieses Problem in den Griff bekommen, für Leif, er sollte uns vertrauen, sollte spüren, dass wir ihn nicht auch verlassen werden wie all seine Besitzer vorher. Ein Hundetrainer wurde zu Rate gezogen. Dieser jedoch schätzte es als ein Dominanzproblem ein, der Meinung waren wir nicht. Unsere Vermittlerin wurde kontaktiert, sie gab uns ein paar Tipps, ebenso unsere Tierärztin und andere. Doch alles half nichts! Noch heute zeigt er manchmal ein extrem ausgeprägtes unterwürfiges Verhalten. Doch wir arbeiten stetig daran. Zeigen ihm, das er keine Angst haben braucht, mit viel Ruhe und Geduld und es wurde besser. Wir mussten einfach unseren eigenen Weg finden und das taten wir. Geschnappt hat er seid dem nicht mehr. Aber auch hier zeigt sich, es kann nicht immer alles perfekt sein, und man darf nicht einfach bei dem ersten Problem welches sich auftut die Flinte ins Korn werfen, denn wir haben uns zu etwas verpflichtet und man wusste, dass es nicht einfach werden würde. Heute wissen wir, er hat scheinbar schlechte Erfahrungen erleben müssen, wann und in welcher Form ist nicht bekannt. Jedoch erschreckt es ihn zum Beispiel, wenn man eine zusammengerollte Zeitung in der Hand hat oder eine Fliege an der Wand tötet. Also achtet man mehr auf sich, wie man etwas tut um Leif sein Vertrauen zu gewinnen. Nur eins ist immer gewiss, wir geben den kleinen Kerl nicht auf!

- Die nächsten Monate

In der darauf folgenden Zeit ging es recht ruhig zu. Der erste gemeinsame Urlaub mit Leif stand ins Haus. Kurzer Hand wurde dieser umgeplant, anstatt irgendwohin zu fliegen entschlossen wir uns nach Schweden, unser Lieblingsurlaubsziel, zu fahren, denn Leif wollten wir in jedem Fall dabei haben.. Die Fährfahrt fand Leif zwar nicht so prickelnd, in der Kabine allerdings konnte er sich beruhigen und ein wenig schlafen. In Schweden selbst war es einfach Traumhaft, ein kleines Häuschen in der Einöde, ausgiebige Spaziergänge und eine längere Zugfahrt an den Strand. Leif liebt das Wasser, tobt gerne darin. Wieder zu hause angekommen ging es Leif sichtlich besser. Seine Angst war deutlich weniger geworden, als hätte er gemerkt, dass wir ihn nicht zurücklassen und ihn überall mit hinnehmen.

Das Jahr ging dahin Weihnachten stand vor der Tür. Der nächste Urlaub, diesmal nach Rostock. Auch hier tollte er trotz eisiger Kälte am Strand umher und genoss die gemeinsame Zeit in vollen Zügen. Die Zeit nach Weihnachten allerdings wurde reichlich hektisch und stressig. Denn wir zogen um. Leif verbrachte viel Zeit bei meinen Eltern wenn wir am packen und renovieren waren, er wurde wieder ängstlicher, zog sich mehr und mehr zurück, beachtete uns kaum noch. Wir bilden uns ein, er kannte diese Situation, bevor er wieder weggegeben wurde. Doch mit uns kam er mit. Kaum in der neuen Wohnung angekommen, alle Möbel dort und auch er, sowie wieder mehr Zeit auch für Leif und er war wie ausgewechselt! Umso mehr Kartons geleert wurden, umso anhänglicher und kuschel bedürftiger wurde er wieder. Unsere kleine Welt war wieder in Ordnung.

- Heute

Nun ist auf den Tag genau ein Jahr vergangen und wir bereuen keinen einzigen mit Leif. Bereuen nicht eine Sekunde ihn zu uns geholt zu haben. Auch wenn er immer mal wieder seine Phasen hat, zeigt er uns doch, dass er sich scheinbar als Teil unserer Familie sieht. Wir danken dem ganzen Team von Herz für Ungarnhunde uns diesen Engel auf vier Pfoten vermittelt zu haben. Wir würden es auf jeden Fall jeder Zeit wieder tun und appellieren an alle: Gebt eure Hunde nicht auf, sie haben eine Geschichte die sie uns nicht erzählen können, es ist an uns herauszufinden was er braucht und wie wir ihnen helfen können. Und es lohnt sich, dass kann man uns glauben, des ein Hund gibt so viel mehr liebe zurück als wir als Menschen es jemals könnten.

Ganz viele Liebe Grüße senden
Ken, Nicole und Leif Bradtmöller

